Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 13 (1970)

Artikel: Die Ritter von Mattstetten und ihre Beziehung zum Oberaargau

Autor: Friedli, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE RITTER VON MATTSTETTEN UND IHRE BEZIEHUNG ZUM OBERAARGAU

MAX FRIEDLI

Der meiste Besitz der Herren von Mattstetten lag zerstreut, doch um einige Mittelpunkte gruppiert in einem 20 bis 25 km breiten Gebietsstreifen zwischen dem Bielersee und den Tälern der mittleren Emme und Langeten. Ungefähr in der Mitte dieses Landgürtels findet man Mattstetten, die kleine langgestreckte Gemeinde in der Südostecke des Amtes Fraubrunnen, das Stammdorf der Ministerialen, die seinen Namen trugen. Er taucht 1201 erstmals urkundlich auf, mit Kuno von Mattstetten, einem Dienstmann Herzog Berchtolds V. von Zähringen[1]. Vom Stammsitz im Dorfe weiss man bis heute nichts.

Eine erste Erweiterung des ursprünglichen, heimatlichen Besitzes erfolgte nach Westen, als Ritter Hermann von Mattstetten, im Dienste Kyburgs stehend, von seinem Schwiegervater Heinrich von Schupfen altkyburgische Lehen im Seeland erbte[2]. Wenig davon blieb Hermanns Nachfahren erhalten, wenig auch von seinem Allod in jenem Gebiet, verkaufte er doch 1276 und 1283 den Erbteil seiner Frau Anna an die Zisterzienserabtei Frienisberg, namentlich den Viertel des Twings und Banns der Dörfer Schüpfen und Bundkofen[3]. Die 6 Eigenschupposen Hermanns in Landiswil («Landoloswile»), die er 1277 um 60 Pfund den Zisterzienserinnen von Fraubrunnen abtrat[4], weisen aber schon auf seine Beziehung zum Unteremmental hin. Es gibt deutliche Anzeichen dafür, dass er Burger Burgdorfs war und, wie Spätere seines Geschlechts, am Alten Markt, nördlich unterhalb des Schlosses, bereits Haus hielt[5]. Vom Ertrag eines Gartens stifteten die Mattstetten Jahrzeit in der Stadtkirche: Ritter Hermann gab eine Kerze im Werte eines Schillings[6], Junker Peter (II.) 3 Schilling und dessen Sohn Johann (I.), Kirchherr in Hasle, 2 Schilling[7]. Junker Matthias hingegen, Hermanns Sohn, schenkte zu einem Anniversarium 17 Pfund und Güter in Ahorniberg der Zisterzienserabtei St. Urban[8].

Vom Beginn des 14. Jahrhunderts an treten die Herren von Mattstetten im Dienste Kyburgs deutlicher in Erscheinung, auffallenderweise öfters im

Zusammenhang mit kriegerischen Ereignissen. Neben Hunderten von Adeligen lag Ritter Ulrich (II.) erschlagen am Morgarten[9]. 1337, kurz vor Ausbruch des Laupenkrieges, wurde Ritter Peter (III.) in Burgdorf Schultheiss von Kyburgs Gnaden. Er versah das hohe Amt bis zu seinem Tode 1360, war also 27 Jahre lang Vorsitzender des Rats, dem die gesamte Stadtverwaltung unterstand und der in Zivilstreitigkeiten und Frevelsachen zu richten hatte.

Mit ihrem Einfluss in Burgdorf wuchs der Besitz der Mattstetten im Hinterland. Peters Bruder, der Edelknecht Johann (II.), Schwiegersohn Jordans von Burgistein, sass um 1344 auf Friesenberg, der Burg, die den Uebergang von Wynigen nach Oeschenbach — Ursenbach, Dürrenroth — Huttwil und Weier — Sumiswald beherrschte. In diesem Jahre verkaufte Johann um 26 Pfund eine Schuppose «ze Affoltre zu dem usseren hove» (Usserhof, Affoltern) an den Burgdorfer Burger Wernher von Matstal; sie galt jährlich 10 Schilling, 6 Vierling Dinkel, 2 Vierling Hafer und einen Käse im Werte zweier Pfennige und wurde von Ulrich Bircher und seiner Mutter bewirtschaftet[10]. In der Dreien bei Garnöu (Heimiswil) besass Johann die Hälfte eines Buchenwaldes[11]. Beide Brüder verfügten um 1350 u.a. über folgende kyburgische Lehen gemeinsam: 3 Schupposen auf dem obern Zimmerberg (Oberburg), 2 Schupposen «ze Richisberg» (Ryschberg, Ursenbach), eine Hube «ze Schónholz» (bei Rüderswil?), 2 Schupposen «ze Huba» (Hueb bei Heimiswil?), einen Zehnten und den «Steinacher» «ze Zitlonstal» (Zitistu, Heimiswil)[12].

Zu der Zeit, da es stille wird um die beiden Brüder, stirbt auch Junker Ulrich (IV.) von Mattstetten. Um 1353 war er kyburgischer Vogt auf der Burg Unspunnen. 1360 verkaufte seine Witwe Küngund von Schweinsberg um 120 Gulden den Halbteil des Kirchensatzes von Trachselwald, den sie von ihren Eltern Konrad von Schweinsberg und Küngund von Bürglen geerbt hatte, an ihre Schwester Anastasia, Gattin des Edelknechts Ulrich von Grünenberg, genannt Schnabel[13]. Nun trug der Stamm der Mattstetten nur noch einen Zweig: Johann (III.) war Chorherr am St. Ursenstift Solothurn; seine Base Margaretta folgte ihrem Gatten Johann von Buchse; das Geschlecht konnte sich einzig über ihren Bruder, den Edelknecht Petermann (Peter IV.), erhalten. Doch aus seiner Ehe mit Nesa (Agnes) von Hünenberg wuchsen bloss zwei Kinder heran, Elsa und Henmann.

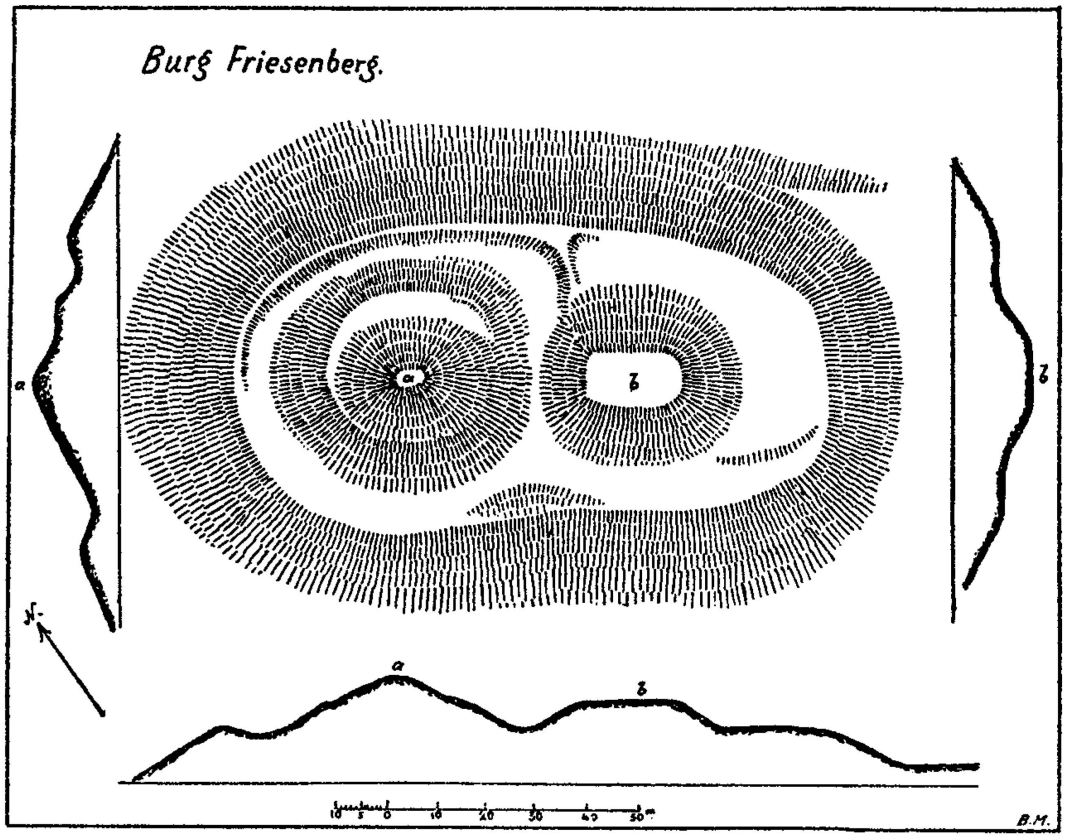
Ende Mai 1371 verkauften Johann und Petermann um 192 Pfund an die Eheleute Ulrich und Elsbeth Ecgart, Burger zu Burgdorf, 4 Eigenschup-

posen «in der Dúrra ze Hoppherron» (Dürr bei Hopferen, Dürrgraben), auf denen Jacgi von Hoppherron bauerte und die als jährlichen Zins 10 Vierteil Dinkel, ein Pfund, Hühner und Eier einbrachten[14]. In «Utingen» (Uetigen, Hasle) gehörten den beiden Vettern einige Matten[15]. Vor 1377 gelang es Petermann, pfandweise den Twing von Rütschelen zu erwerben, den die Grafen Eberhard, Hartmann, Johann und Berchtold von Kyburg, Söhne Eberhards II., gegen 400 Pfund versetzten[16]. Mit andern kyburgischen Dienern bürgte Petermann für seine Herrschaft, als sie 1378 die Vogtei Herzogenbuchsee um 800 Gulden verpfändete[17] und in den Jahren 1380 bis 1382 sieben Anleihen von insgesamt 1460 Gulden und 2000 Franken bei Juden in Bern und Freiburg aufnahm[18]. Er leistete Bürgschaft für einige Freunde, die 1382 zu vier Malen annähernd 400 Gulden bei Juden in Bern und Solothurn entlehnen mussten[19]. In Schulden steckten Herren wie Diener.

Da schritt der junge Graf Rudolf zu Taten. Er vereinbarte mit Thiébaut, dem Herrn von Neufchâtel, am Martinstag 1382 Solothurn zu erobern; einer der vier Zeugen dieses Vertrages war Petermann von Mattstetten[20]. In der bedrohten Stadt bereitete Rudolfs Onkel, der Stiftpropst Eberhard von Kyburg, den Anschlag heimlich vor, unterstützt von einigen Chorherren, darunter Johann von Mattstetten. Burgdorf, wo Petermann Mitglied des Rats gewesen sei[21], erklärte Bern den Krieg. In der Nacht vom 11. zum 12. November lag, wie vertraglich vereinbart, die kyburgische Schar vor Solothurn, zum Angriff bereit. Doch sie fand Tore und Mauern bewacht, die Bürger bewehrt, den Anschlag verraten, vereitelt. Propst Eberhard von Kyburg und Chorherr Johann von Mattstetten flohen vor Strafe und Rache. Johann kehrte nie mehr in die Stadt zurück[22]. Nichts Weiteres weiss man von ihm.

Nach Ablauf eines Waffenstillstands zwischen Kyburg und Bern, den sie zu Rüstungen nützten, begann erst eigentlich der Krieg. Die Berner gingen zunächst gegen den kyburgischen Dienstadel vor. Sie verbrannten die Feste Wartenstein der Freiherren von Schweinsberg. Petermann von Rohrmoos und Burkhard von Sumiswald öffneten ihre belagerten Burgen Grimmenstein und Trachselwald und traten ins bernische Burgrecht. Im Februar 1383 zogen die Berner mit den bewährten Schleudermaschinen und neuen Feuerwaffen, den ersten Kanonen, hinauf nach Friesenberg, vor die Burg Petermanns von Mattstetten[23]. Er war abwesend. An seiner Statt leiteten Kraft von Burgistein, ein Verwandter, und Petermann von Thorberg die Verteidigung. Wochenlang hielt die Besatzung stand. Als um Pfingsten die Macht

der Belagerer wuchs, hätte einer der beiden Edelleute mit ihnen verhandeln wollen; «do waz es dem andren nit ze sinne. Also unlange in des sturmes not wart die vesti gewunnen und wurden die vorgenanten zwene über die vesti usgeworfen und die andren erstochen»[24]. Die Berner konnten ausfindig machen, dass Petermann von Mattstetten in Freiburg weilte. An seinem Heimweg legten sie sich in den Hinterhalt und lauerten ihm auf[25]. Er starb. Im Herbst brachen sie seine verödete Burg[26].



Im folgenden Jahre, 1384, verkaufte Petermann von Rohrmoos als Vormund der minderjährigen Kinder Petermanns von Mattstetten, Henmann und Elseli, an die Eheleute Cüntzin und Margreth Stampf, Burger zur Burgdorf, um 70 Gulden folgende Güter in der Kirchhöre Wynigen: Zwei Matten, je zwei Mannwerk haltend und je 5 Viertel Dinkel geltend; die «Wiiermatta», ein Mannwerk gross, die zur Hälfte dem Spital in Burgdorf gehörte (Zins: 2 Viertel Dinkel); eine «hushofstatt ze Winigen», genannt «Gassers hofstat» (von der Cüntzi Niclaus einen Zins von einem Viertel Dinkel zahlte); den «Vogelacker», eine Juchart messend (Zins: ein Viertel Dinkel)

Friesenbergknubel von Süden. Aufnahme M. Friedli, 1942

Bei Ferrenberg: Sandstein- und Nagelfluhschichten, durch ungleiche Verwitterung zu einem «Pilz» ausgebildet. Aufn. Val. Binggeli

und einen weiteren Acker, wovon die Hälfte ebenfalls dem Spital in Burgdorf zustand und Cüntzi Ruofs einen Zins von einem Viertel Dinkel entrichtete[27].

Zehn Jahre später, 1394, trat Henmann von Mattstetten, inzwischen volljährig und Edelknecht geworden, alle seine ererbten Rechte am Twing zu Rütschelen mit voller Herrschaft um 220 Pfund der Stadt Burgdorf ab[28]. Mit dieser Summe waren in Basel dringende Schulden Petermanns beglichen worden, der den Kyburgern für die Pfandschaft Rütschelen, wie erinnerlich, fast das Doppelte bezahlt hatte. Um weitere Lasten aus der Zeit seines Vaters bei Berner Juden abtragen zu können, verkaufte Henmann 1396 Eigenbesitz, nämlich das Gut in Busswil (bei Heimiswil) von 10 Schupposen, die Kübli von Buswile und Hensli Töriman bebauten (Zins: 13 Viertel Dinkel, 11 Schilling, Eier, Hühner), und den Hof Ober Zimmerberg (Oberburg), auf dem Hensli Soder und Wernli ab dem Zimerberg wirtschafteten (Zins: 12 Viertel Dinkel, 14 Schilling, Eier und Hühner). Der Kaufpreis belief sich, die 25 Viertel Dinkel zu 6½ Gulden gerechnet, auf 162½ Gulden. Die Käufer, Bauern in der Parochie Trub, waren an den Kaufobjekten wie folgt beteiligt: Die Eheleuite Rudi und Anna ab Breiten Ebnot zur Hälfte, das Ehepaar Chuni und Adelheid ab Balmegg zu zwei Sechsteln und Thomas ab Balmegg zu einem Sechstel[29].

Henmann wurde Burger der Stadt Bern und wohnte dort an der Junkerngasse sonnseits[30]. Nach dem Tode seiner Frau Lucia von Krauchthal heiratete er Margareta von Corpataux. Beide Ehen blieben kinderlos. Er starb vor dem 5. Juli 1425 als letzter seines Geschlechts[31]. Im folgenden Jahre verkauften die Edelknechte Petermann und Henmann von Buchse an Propst und Kapitel zu Solothurn die Kirchensätze der Kapellen St. Ulrich im Graben bei Wynigen (Kappelen) und Zum heiligen Kreuz in Lünisberg (Lünschberg), die sie von ihrem Vetter Henmann von Mattstetten geerbt hatten, mit Widem und Vogtei um 120 Gulden und um eine Jahrzeit für ihre Mutter Margareta, deren Bruder Petermann von Mattstetten, dessen Sohn Henmann und für ajle vom Geschlechte Mattstetten und Buchse[32].

Henmanns Nachlass war an seine Vettern Petermann und Henmann von Buchse gefallen. Es gehörten dazu auch seine oberaargauischen Besitzungen, so in Oeschenbach das Gut «Pötschenmatta» (Pöschen), Landstücke an der Langenegg und «under dem husbirböm»[33], ein Gut «ze Nidern Eschibach»[34], «ein mattbletzli zu den höffen in Ullis Stamppachs matten by der müli» und je eine Juchart zu Stampach an der Hirsrüti und «im obren Eschi-

bach an Langenegg by dem eschtürlin»[35]. 1450 bestätigte Petermann von Buchse, dass die Benediktinerabtei Trub den Kirchensatz von Hasle besitze, den sein Bruder Henmann und seine Voreltern von Mattsteten ihr vergabt hatten[36]. 1455 einigte sich der Bernburger Hans Heinrich von Bannmoos (Ballmoos) mit der Johanniterkomturei Thunstetten über den Kirchensatz zu Ursenbach, der ihr von den Mattstetten, den Vorfahren seiner Frau (Adelheid von Buchse) geschenkt worden sei[37].

Damit versiegen die urkundlichen Quellen über die Mattstetten. Es bleibt nur noch, ihres letzten Vermächtnisses zu gedenken: Ihr Siegel und Schild, in Rot zwei schwebende abgewendete silberne Schwanenrümpfe mit goldenen Schnäbeln, wurde das Wappen ihrer «Heimatgemeinde».

*

Dieses kleine Stück mittelalterlicher Geschichte zeigt, dass letzter Besitz und Herrschaftsbereich der Edlen von Mattstetten im südlichen Oberaargau lag, vermittelt aber zugleich ein Bild ihrer Epoche, ist doch ihr Schicksal kennzeichnend für die Zeit des sterbenden Landadels und des werdenden Stadtstaats, der sinkenden Feudalmacht und des aufsteigenden Bern.

Anmerkungen

1 F I 498, Nr. 108.
2 F II 687 f., Nr. 627.
3 F III 179 f., Nr. 185, und 342 f., Nr. 359.
4 F III 207, Nr. 216 (24. 6. 1277).
5 Jahrzeitb. Burgdorf: Drei Einträge im Mai und Oktober.
6 Jahrzeitb. Burgdorf: Unmittelbar über dem Kalendertag «Annunciatio dominica» (25. März). — Friedli 11.
7 Jahrzeitb. Burgdorf: Unter dem Kalendervermerk «Blasii martyris» (3. Februar).— Friedli 17.
8 Einträge im Jahrzeitbuch St. Urban zum 9. August und 31. Oktober. MGH Necrol. I 494, 497. — Ahorniberg konnte bisher nicht lokalisiert werden.
9 F IV 645, Nr. 629.
10 F VII 56, Nr. 62 (20. 9. 1344).
11 Aeschlimann 35.
12 Kleines Lehensverzeichnis im Staatsarchiv Bern, Fach Burgdorf. 1350 ca. (sine dato, Nr. 2).
13 F VIII 321, Nr. 865 (13. 2. 1360). — Häusler II 320 f.
14 F IX 260, Nr. 532 (31. 5. 1371).

[15] F VIII 580, Nr. 1444 (31. 7. 1364) und 603. Nr. 1500 (13. 1. 1365).
[16] Siehe Anmerkung 28. Diese Verpfändung muss vor 1377, dem Todesjahre Hartmanns III., erfolgt sein.
[17] F IX, Nr. 1249.
[18] F X, Nrn. 166, 261, 316, 337, 352, 368, 378.
[19] F X, Nrn. 328, 330, 345, 357.
[20] F X 196, Nr. 387 (27. 9.1382).
[21] Dürr 62.
[22] Schmid 9, Anmerkung [1]. — Fiala, Urkundio I 284.
[23] Welti 260 a, 261 b, 290 a, 322 a.
[24] Justinger 154 f.
[25] Welti 286 a, 296 a, 297 b.
[26] Welti 291 b. — Von der Burg Friesenberg blieb bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts eine Turmruine übrig. Um 1890 zerfielen die letzten Mauern. Heute erkennt man auf der aussichtsreichen Kuppe des ovalen Knubels (Punkt 837) zwischen den beiden bewaldeten Gipfelkegeln einen Graben, dem niedrigeren Hügel östlich vorgelagert einen freien Platz und im Wäldchen am Nordfuss des Westhügels die Reste eines Walls. — Heimatb. Burgdorf II 20 (Lageplan von Bendicht Moser). — Stettler-Top. II 296 (Aquarell). — Burgenbuch 84 ff., 81 (Zeichnung von Stantz, um 1820), 82 c Aufnahme von 1940). — v. Fries 4 f., 5 (Zeichnung von H. Reinhart). — Friedli 48 ff.
[27] F X 280, Nr. 572 (16.9. 1384). — Eine «Weiermatte» gibt es dort heute noch.
[28] Urkunde vom 26. 1. 1394 im Burgerarchiv Burgdorf. — Kopie: Urbar 1622, 7 ff. — Flatt 213, 263.
[29] Urkunde vom 2.12.1396 im Staatsarchiv Bern, Fach Signau. — v. Sinner II 412.
[30] Udelbuch 21, im Abschnitt «An der kilchgassen sunnenhalb vff».
[31] Urkunde vom 5. 7. 1425 im Staatsarchiv Bern, Familienarchiv v. Erlach, Nr. 117: «Henmann von Mattstetten sel.».
[32] Vom Zubehör behielten sich die Verkäufer eine Schuppose zu Friesenberg vor. Urkunde vom 10. 11. 1426 im Staatsarchiv Solothurn. — Fiala, Urkundio I 357. — Amiet 67, 394.
[33] Spruch von Mitte Mai 1427. Ob. Spruchb. A 649 ff.
[34] Spruch vom 6. 6. 1439. Ob. Spruchb. C 53 f. — v. Sinner, Spruchb. 79.
[35] Urkunde vom 1. 12. 1449 im Staatsarchiv Bern, Fach Trachselwald. — v. Sinner III 157.
[36] Urkunde vom 25. 4. 1450 im Staatsarchiv Bern, Fach Signau. — Lohner 402.
[37] Urkunde vom 17. 3. 1455 im Staatsarchiv Bern, Fach Wangen. — Lohner 649. — Flatt 180. — Häusler II 320 f.

Quellen und Literatur

Aeschlimann Johann Rudolph, Geschichte von Burgdorf und Umgebung. Zwickau 1847/48.

Amiet J., Das St. Ursus-Pfarrstift der Stadt Solothurn. Solothurn 1878.

Burgenbuch: Die Burgen und Schlösser der Schweiz. Kanton Bern. Bernhard Schmid und Franz Moser: Mittelland, Emmental und Oberaargau. Basel 1942.

Dürr-Baumgartner Marie H., Der Ausgang der Herrschaft Kyburg. Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft XI, Heft 3. Zürich 1918/19.

F: Fontes rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen. 10 Bände (Urkunden bis 1390). Bern 1883 — 1956.

Viola Friedrich, Dr. Felix Hemmerlin als Propst des St. Ursen-Stiftes zu Solothurn. Urkundio I. Solothurn 1857.

Flatt Karl H., Die Errichtung der bernischen Landeshoheit über den Oberaargau. Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 53. Band 1969.

Friedli Max, Die Ritter von Mattstetten. Bern 1965.

von Fries August, Die Grafen von Fries. Wien 1884.

Häusler Fritz, Das Emmental im Staate Bern bis 1798. 2 Bände. Bern 1958/68.

Heimatb. Burgdorf: Heimatbuch des Amtes Burgdorf und der Kirchgemeinden Utzenstorf und Bätterkinden. 2 Bände. Burgdorf 1930/38.

Jahrzeitb. Burgdorf: Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Burgdorf. Handschrift. Depositum der Burgergemeinde Burgdorf in der Kapelle neben dem Rittersaal des Schlosses.

Justinger: Die Berner Chronik des Conrad Justinger. Herausgegeben von Gottlieb Studer. Bern 1871.

Lohner Carl Friedrich Ludwig, Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern, nebst den vormaligen Klöstern. Thun (1864).

MGH: Monumenta Germaniae historica, Necrologia Germaniae I. Berlin 1888.

Ob. Spruchb.: Spruchbücher des oberen Gewölbes. Handschrift. Staatsarchiv Bern.

Schmid Alexander, Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarr-Geistlichkeit des Kantons Solothurn. Solothurn 1857.

von Sinner Carl Ludwig, Auszüge aus Original-Urkunden und Documenten-Büchern. 4 Bände. Handschrift. Staatsarchiv Bern.

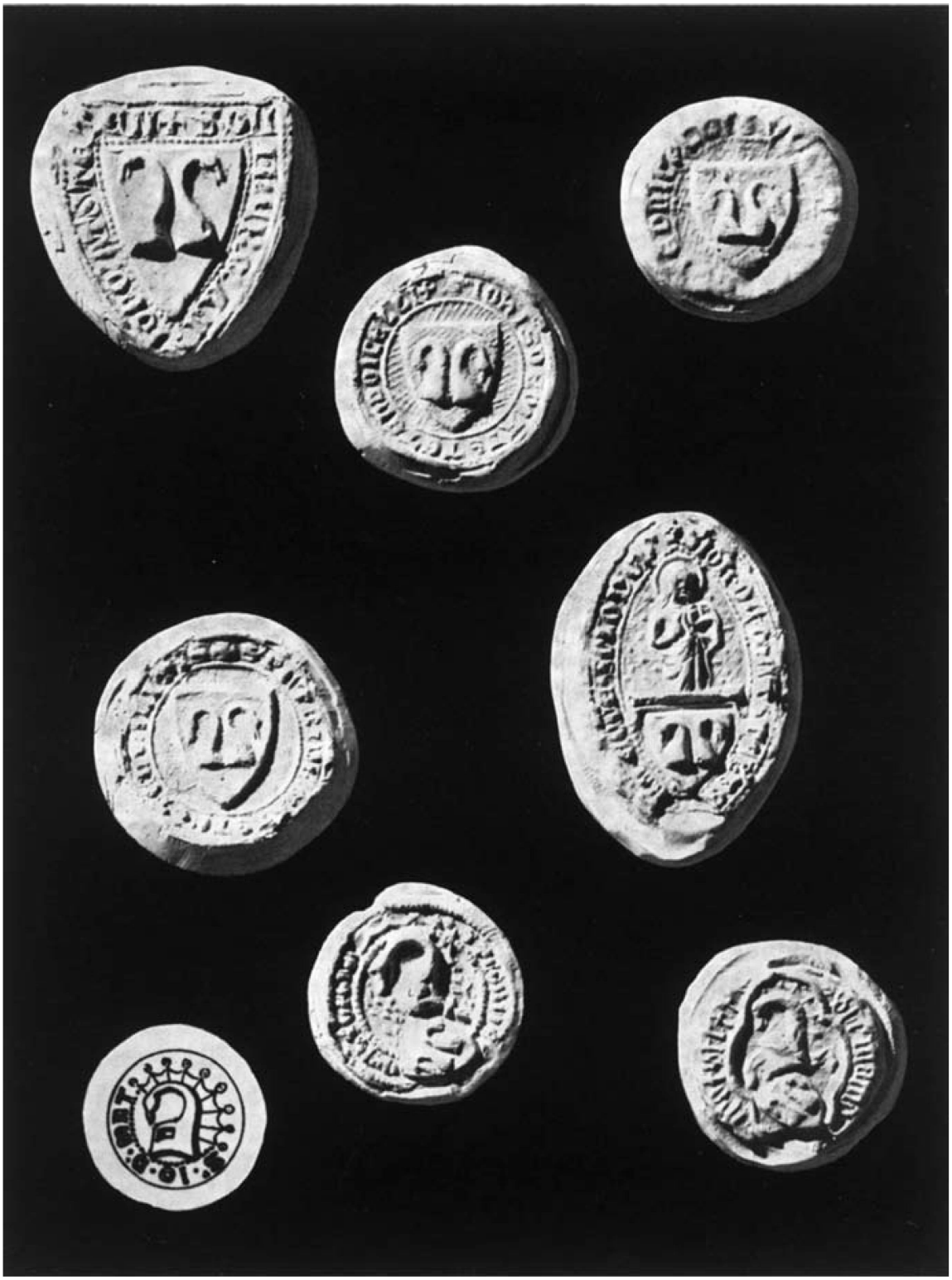
von Sinner, Spruchb.: von Sinner Carl Ludwig, Auszüge aus den Deutschen Spruchbüchern von 1411 bis 1467. Handschrift. Staatsarchiv Bern.

Stettler-Top.: Stettler Karl Ludwig, Historische Topographie des Kantons Bern. Handschrift, um 1840. 2 Bände. Burgerbibliothek (Stadtbibliothek) Bern (Ms. Hist. Helv. XIV 60 f.).

Udelbuch von 1389 und Registerband dazu. Handschrift. Staatsarchiv Bern.

Urbar 1622: Urbarien Amt Aarwangen Nr. 28, Urbar der Herrschaft Gutenburg 1622. Handschrift. Staatsarchiv Bern.

Welti: Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375—1384. Herausgegeben von Friedrich Emil Welti. Bern 1896.



Siegel der Herren von Mattstetten. Aufnahme E. Fehlmann, Burgdorf. Von oben links nach unten rechts: 1. Hermann, Ritter: + S' DNI' HERMANNI DE MATSTETEN 2. Johann, Junker: + S' IOHIS' DE MATSTETEN DOICELLI'. 3. Ulrich, Junker, Vogt zu Unspunnen: S' VI. .... TE DOICELLI'. 4. Peter, Ritter und Schultheiss z. Burgdorf: + S' PETRI DE MATSTETTEN MILITIS. 5. Johann, Chorherr zu St. Ursen in Solothurn: + S' IOH' DE MATSTETTE . . ECT.' ECCE' SOLODOR'. 6. Skizze: S' IO' D' MAT'. 7. Petermann, Edelknecht: + S' PETRI DE MATSTETTEN. 8. Henmann, Edelknecht: S' HEMANN .' . . MATSTETT . . (+ trennt Anfang und Ende der Inschrift. S = Sigillum, Siegel. ' Abkürzung. ... unleserliche Buchstaben.)